

**Eröffnung / Opening**

6. 7. 2021, 18:00

**Ausstellungsdauer / Duration**

7. 7. – 1. 8. 2021

**Kuratiert von / Curated by**

Reinhard Braun

**Öffnungszeiten Ausstellung  
und Bibliothek / Opening hours  
exhibition and library**

Dienstag bis Sonntag 10:00 – 18:00  
Tuesday to Sunday 10 am to 6 pm

**Ausstellungsdisplay / Exhibition display**

Nicole Six

**Kontakt / Contact**

Angelika Maierhofer  
Camera Austria  
Lendkai 1, 8020 Graz, Austria  
T +43 316 81 55 50 16  
exhibitions@camera-austria.at

www.camera-austria.at  
www.facebook.com/Camera.Austria  
www.instagram.com/cameraaustriagraz



## Anais Horn

### Die Hand voller Stunden, so kamst du zu mir

Diese Ausstellung ist die erste in einer Reihe von drei Präsentationen, die im Jahr 2021 zusätzlich zum regulären Programm gezeigt werden. / This exhibition is the first in a series of three presentations in addition to the regular 2021 exhibition program.

Anais Horns Praxis ist ereignisreich. Sie entfaltet sich tagebuchartig, als ein vom Medium Fotografie und seiner Dekonstruktion geleiteter Bewusstseinsstrom.

*Eine Reihe von Szenen, die zusammen ein Narrativ bilden, das einen persönlichen Blickwinkel freilegt.*

Die Ausstellung *Die Hand voller Stunden, so kamst du zu mir* bei Camera Austria in Graz ist eine persönliche Reflexion über die aktuelle Situation der körperlichen Distanzierung und Ungewissheit. Ihren Titel Paul Celans Gedichtband *Mohn und Gedächtnis* (1952) entlehnend, verbindet die Schau das Visuelle mit dem Poetischen, zerteilt Bilder und vereint verschiedene Techniken, Materialien, Formate und Register. Mit ihrer Erkundung von Händen als Inbild von Nähe, Zuneigung und Fürsorge, aber auch als nonverbales Ausdrucksmittel, macht Horn ein persönliches Erlebnis zum Ausgangspunkt eines fotografischen und skulpturalen Streifzugs, einer Form, die ständig offen bleibt für das Werden.

*Ausstellungen als Mittel zur Verbreitung von Hypothesen.*

Horn, die seit dem vierzehnten Lebensjahr in ihrer rechten Hand unter dem Supinatorlogensyndrom leidet, einer Lähmungserscheinung, die sie sich durch übermäßiges Klavierüben zuzog, reflektiert ausgehend von diesem persönlichen Zustand über Partnerschaft, Berührung, Unterstützung, Behinderung, Körpersprache und das gegenwärtige pandemiebedingte Eingesperrtsein. Mit einem Sinn für Theatralik inszeniert, weiten sich die Bilder auf Plastiken, Möbel, durchscheinende Vorhänge und Kleidungsstücke, die die Betrachtenden ins Geschehen verwickeln und gemeinsam ein Déjà-vu hervorrufen. Eine emotionale Spannung zwischen biografischen Momenten und historischen Bezügen, Objekten und Bildern erzeugend, gibt Horn offen Einblick in intime Erinnerungen und Umgebungen, verweist auf eine Verschiebung vom öffentlichen zum privaten Raum.

Fotos der achtjährigen Horn auf einem Thonet-Klavierhocker, der den Hocker im Ausstellungsraum gleicht, erweitern unseren zeitlichen Rahmen. Horns Blick ist entschlossen; ihre Füße berühren nicht einmal den Boden. Die in der Ausstellung gezeigten Hocker gehen mit anderen Bildern einher, dem einer gelähmten Hand, der

Anais Horn's practice is eventful. It unravels diaristically and evolves as a stream of consciousness determined by the medium of photography and its deconstruction.

*A series of scenes that, when pieced together, creates a narrative that captures an intimate vantage point.*

The exhibition *Die Hand voller Stunden, so kamst du zu mir* (Your Hand Full of Hours, You Came to Me) at Camera Austria, Graz, is an intimate reflection on the current moment of physical distancing and uncertainty. Taking its title from Paul Celan's collection of poetry *Mohn und Gedächtnis* (Poppy and Memory, 1952), the show mixes the visual and the poetic, fragmenting images whilst encompassing different techniques, materials, formats, and registers. Examining the physicality of hands as a symbol of proximity, affection, and care, as well as a nonverbal tool of expression, Horn recounts a personal event as a starting point for a photographic and sculptural dérive, whilst creating a form that is consistently open to the process of becoming.

*Exhibitions as a device for the dissemination of hypotheses.*

Affected by supinator syndrome in her right hand from the age of fourteen, a paralyzing condition developed as a consequence of extensive piano training, Horn employs this personal event as a lens to reflect on partnership, touch, support, disability, body language, and the current experience of confinement during the coronavirus pandemic. Devised with a sense of theatricality, images expand into cast sculptures, furniture pieces into upholstery, see-through curtains, and clothing items — immersing the viewership whilst conspiring to foster a feeling of déjà vu. Creating an emotional tension between biographical moments and historical references, objects and images, Horn candidly unveils her intimate memories and surroundings, highlighting a spatial shift from the public sphere to the domestic realm.

Photos of an eight-year-old Horn, seated on a Thonet piano stool that resembles the stools in the exhibition, expand our temporal gaze. Horn's gaze is determined; her feet are not even touching the floor. The stools displayed in the exhibition are accompanied by other views, such as that of a paralyzed hand, the infamous Bocca



berüchtigten Bocca della Verità oder einer beringten Hand, die eine Birne hält. Stühle als Träger von Erfahrungen. Woran erinnert sich der Körper?

*Diese analytische Verschiebung der Aufmerksamkeit vom Zeichen zum Signal, vom Gegenständlichen zum Ungegenständlichen.*

Hände haltende Hände. – Aristoteles nannte die Hand das »Werkzeug aller Werkzeuge«. Berühren, Spielen, Greifen, Messen.

Affektive Hände, beschäftigte Hände, schüchterne Hände, die unklar beteiligt herumhängen. Nahaufnahmen von Händen der Skulpturengruppe *Reines de France et Femmes illustres* (Königinnen Frankreichs und berühmte Frauen), fotografiert im Jardin du Luxembourg. Eine Hommage an die Macht der Frauen und ihr Vermögen, die Welt zu verändern. Horn, ihren Partner berührend, seinen Mund, sein Ohr. Eine Narbe, die von den chirurgischen Eingriffen zeugt, denen sie sich unterzogen hat. Hände, einander symmetrisch abbildend, in affektiver Einheit verbunden, eine einvernehmliche Geste des Seins.

Horn erzeugt Intimität durch das Teilen von fragmentarischen Alltagsansichten, aufgenommen aus den Fenstern ihrer Pariser Wohnung und ihres Studios, denen sie Bilder von Interieurs und häuslichen Szenen gegenüberstellt. Eine Yukata, zusammengenäht aus verschiedenen auf Crêpe de Chine gedruckten Bildern, nimmt die Rolle eines Übergangsobjekts ein, das den Raum charakterisiert, aber auch die Trennung zwischen öffentlich und privat aufhebt. Die Wohnung als Atelier, als Büro, als heilsamer, vertrauter Ort, als Liebesnest, verbindender Raum. Dieses von Beatriz Colomina in *The Century of the Bed* (2014) beobachtete Verschwinden des Unterschieds von persönlichem und produktivem Raum ist heute der einzige Zustand, den wir kennen. Wir sehen einen gefährlich auf einem Bücherregal platzierten Stuhl, sehen Horns Partner ein Instrument spielen, auf eine Leiter klettern oder etwas reparieren. Ihre gemeinsame Wiener Wohnung ist der zentrale Schauplatz. Momente der Unzulänglichkeit erkundend, drängt sie die Betrachtenden sanft, ihre Perspektive einzunehmen. Oft reicht ihr der Partner seine Hände, um etwas zu tun, wozu sie selbst nicht imstande ist.

In der griechischen Philosophie meint der Begriff *technē* soviel wie tun oder machen – eine Aktivität, die konkret, variabel, kontextabhängig ist. Im letzten Jahr mit seinen Lockdown-Beschränkungen und der Nähe zu ihrem Partner, einem Maler, begann Horn zu zeichnen – ihre gelähmte Hand als Ausdrucksmittel zu nutzen, zur Repräsentation und zur Auseinandersetzung mit dem Gegebenen. Partnerschaft als Stütze. Kann sie eine körperliche Beeinträchtigung heilen?

*Eine Hand zu reichen ist eine Liebeserklärung.*

della Verità, or a jeweled hand holding a pear. Chairs as carriers of experiences. What can the body remember?

*That analytical shift of attention from sign to signal, from representation to nonrepresentational.*

Hands holding hands. – According to Aristotle, the hand is the “tool of tools.” To touch, to play, to grasp, to size up.

Affective hands, preoccupied hands, shy hands hanging around in oblique participation. Close-ups of hands in the *Reines de France et Femmes illustres* (Queens of France and Famous Women) sculptures photographed at the Jardin du Luxembourg in Paris. A homage to female power and its ability to change the world. Horn touching her partner, his mouth, his ear. A scar, revealing the multiple surgeries that she went through. Hands symmetrically mapping one another, joined in an affective union as a complicit gesture of existence.

Horn builds intimacy by sharing fragments of everyday views taken from the windows of her Paris apartment and studio, counterbalanced by depictions of interiors and domesticity. A yukata kimono, created by sewing together various images printed on crêpe de chine, assumes the role of a transitional object, framing the space yet also breaking divisions between the public and the private. The home as studio, office, healing space, familiar space, love nest, shared space. The shift observed by Beatriz Colomina in *The Century of the Bed* (published in 2014), annihilating distinctions between personal and productive space, is now the only condition we know. We observe a chair precariously lingering on top of a library shelf, Horn’s partner playing an instrument, climbing a ladder, or repairing something. Their shared Viennese home as the central stage of events. Exploring a position of inability and gestural difficulties, she softly induces viewers to take her perspective, her partner often extending his hands to tasks and processes that she cannot complete alone.

In Greek philosophy, the concept of *technē* refers to making or doing. As an activity, it is concrete, variable, and context dependent. During the past year, as a consequence of the lockdown limitations – and the proximity to her partner who is a painter – Horn has started to draw, using her paralyzed hand as a medium of expression, drawing to represent and respond to the inputs given. Partnership as a supporting device. Can it cure a physical condition?

*Extending a hand is a declaration of love.*

**Anaïs Horn**, born in Graz (AT), lives in Paris (FR) and Vienna (AT). In her artistic practice, she often interweaves literature/text and photography/video/drawing, exploring moments of intimacy with a special interest in liminality and coming-of age. Her images take on different shapes and haptics, often assembling into installations and artist’s books.

→ From the series: Beloved Hands, 2021.

→ From the series: Die Hand voller Stunden, so kamst du zu mir, 2020.

→ From the series: Reines de France et Femmes illustres, 2021.

→ From the series: À Paris, le ciel me semble toujours plus proche (Quarantine Windows), 2021.